

Deutsche Eisenindustrie.

In der am 30. v. M. abgehaltenen Generalversammlung des Kaiser Eisen- und Stahlwerkes sprach Kommerzienrat Klöckner in gewohnter Weise über die Lage der deutschen Eisenindustrie. Er führte u. a. aus: Das vergangene Geschäftsjahr habe dem Kaiser Eisen- und Stahlwerk eine steigende Erzeugung gebracht. Während das Werk zu Beginn desselben nur mit etwa 60 Prozent der Friedensarbeit tätig sein konnte, hat sich die Arbeitsmöglichkeit nach und nach bis auf 80 Prozent gesteigert. Die kürzliche Inbetriebsetzung des vierten Hochofens werde diesen Prozentsatz weiter bis zur Ausnutzung der vollen Leistungsfähigkeit erhöhen. Mit Rohstoffen für diesen gesteigerten Betrieb sei das Werk versorgt.

Allerdings seien die Erze heute durchwegs ärmer und daher würde trotz des starken Betriebs die Höchsterzeugungszahl des Friedens nicht erreicht werden können. Glücklicherweise verfüge Deutschland über eine besonders leistungsfähige Kohlenindustrie, die durch das Heranziehen weiterer Arbeitskräfte in der Lage sein werde, den durch das Anblasen neuer Hochofen erhöhten Bedarf der Eisenindustrie an Brennstoffen zu decken. Der stärkere Bedarf werde voraussichtlich noch längere Zeit anhalten; er stütze sich in der Hauptsache auf die vermehrte Anforderung der Heeresverwaltung, die von der Industrie geleistet werden könnte, wenn man derselben die bisher so großartig bewährte freie Willenskraft durch Zwangsorganisationen nicht störe, dann aber auch auf den immer größer werdenden Bedarf der neutralen Länder, die von England vollständig im Stich gelassen werden.

Der Krieg und die Bedürfnisse desselben haben die Eisenindustrie veranlaßt, sich immer stärker nach der Qualitätsseite auszubauen und das Kaiser Eisen- und Stahlwerk hat deshalb eine Vergrößerung der Siemens-Martin-Anlage in der Durchführung, welche die Leistungsfähigkeit um etwa 25 Prozent steigern wird. Im Anschluß daran sei man mit der Errichtung großer Werkstätten zur Weiterverarbeitung des Qualitätsstahls beschäftigt, die bedeutende Mittel erfordern werden. Die Besserung der finanziellen Verhältnisse, die übrigens zum Teil aus der Flüssigmachung großer, in den Vorräten vorhanden gewesener Reserven herrühre, setze die Gesellschaft und eine große Anzahl anderer Werke in die Lage, die Unternehmertätigkeit weiter auszuweiten, trotz des durch die Verhältnisse herbeigeführten hohen Preisstandes, der in normalen Zeiten ein Erlahmen der industriellen Entwicklung herbeiführen müsse. Die Gewinne, welche die Eisenindustrie gemacht habe, befähigen sie deshalb, sich erneut in erweitertem Maße der Heeresverwaltung zur Verfügung zu stellen.

Ueber die Zukunft der deutschen Industrie nach dem Kriege, so führte Kommerzienrat Klöckner weiter aus, möchte er heute nichts sagen, weil sie in der Hauptsache von dem weiteren Verlauf des Krieges abhängig sei. Auch die Industrie vertraue nach dieser Richtung hin dem braven Heere und seiner unerreicht dastehenden Führung. Nach Friedensschluß werde die erstarke Industrie und der die Arbeit immer suchende Unternehmer sich der ihnen gestellten Aufgaben ebenso gewachsen zeigen wie es nach Ausbruch des so plötzlich über uns gekommenen Weltkrieges der Fall gewesen sei.